

## Gegensteuern überwiegt

(BS/ckö) Bei den regionalen Reaktionen auf den demographischen Wandel überwiegen Maßnahmen des Gegensteuerns. Zu diesem Ergebnis kommt eine empirische Untersuchung von regionalen Handlungsansätzen bei der Reaktion auf den demographischen Wandel. *Patrick Küpper* vom Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI) in Braunschweig hatte im Rahmen seiner Promotion dazu 157 Regionalmanagern und 78 Landräten befragt. Es werde bevorzugt in den Ausbau von Strukturen investiert, anstatt über die Angebotsausdünnung nachzudenken, erläuterte *Küpper* auf der Dezembertagung des Arbeitskreises "Städte und Regionen" der Deutschen Gesellschaft für Demographie. "Der Schmerz des Verlustes" führe dazu, dass die Anpassung an eine wachsende Zahl von Senioren eher verfolgt werde als die Anpassung an eine schrumpfende Bevölkerungszahl. Außerdem sei das Problembewusstsein bei den regionalen Akteuren vielfach noch unzureichend. Dies liege neben dem Ignorieren der negativ besetzten Themen Schrumpfung und Hilfebedürftigkeit im Alter auch an der hohen Komplexität des Themas. Anreize durch Förderprogramme und der Wettbewerb zwischen den regionalen Akteuren und den Regionen könnten erklären, warum die regionalen Reaktionen auf das Ankämpfen gegen den demographischen Wandel abzielen, obwohl selbst die regionalen Akteure diesem Handlungsansatz wenig Aussicht auf Erfolg beimessen würden, so *Küpper*.